Ornithologische Ausbeute aus Polen im Sommer 1916.

Von J. W. Stolz.

Vorbemerkungen.

In der Zeit vom 15. Mai bis 15. Oktober 1916 erhielt ich seitens der Landeskundlichen Kommission beim Generalgouvernement Warschau den Auftrag als zoologischer Assistent von Prof. F. Pax, meist mit ihm gemeinsam, das gesamte Gebiet des ehemaligen Kongrefspolens zu bereisen. Galten unsre Arbeiten als Mitglieder dieser Kommission dem gesamten Gebiet der Zoologie, so verblieb doch genügend Zeit für spezielle ornithologische Untersuchungen, so dafs 175 Bälge und einige Gelege gesammelt werden konnten. Sie seien hier übersichtlich zusammengestellt und, wo es nötig erscheint, eingehender besprochen. Aufserdem verwende ich noch diejenigen meiner fortlaufend gemachten Tagebucheintragungen, die sich dazu eignen und Ergänzungen zu den Sammelergebnissen darstellen.

Die gesamte Ausbeute ging in den Besitz des Kgl. Zoologischen Museums in Breslau über.

Bei dieser Zusammenstellung beziehe ich mich öfter auf folgende Schriften:

1. Domaniewski, Janusz. Contribution à la distribution géographique du genre Sitta L.[1]) Comptes Rendus de la Soc. d. Sciences de Varsovie. 1913. Fasc. 9. p. 1037—1044.
2. — Matériaux à la faune ornithologique de Pologne. Comptes Rendus de la Soc. d. Sciences de Varsovie. 1915. Fasc. 8. p. 663—678.
3. Zedlitz, Graf Otto. Notizen über die Städtische Vogelsammlung in Kielce. Ornithologische Monatsberichte, 23. Jahrg. 1915. p. 161—167.
4. Reichenow, Prof. Dr. Anton. Zur Vogelfauna Westrufslands. Ornithologische Monatsberichte, 24. Jahrg. 1916. p. 129—144.
5. Kleinschmidt, Otto. Einiges über Vögel der von uns besetzten feindlichen Gebiete. Falco, 12. Jahrg. 1916. p. 9.

---

[1]) Der leichteren Verständlichkeit wegen mit dem französischen Untertitel anstatt mit dem polnischen Originaltitel zitiert.

Besprechung der einzelnen Arten.[1])

Urinator arcticus L.

Ein frisch erlegtes ♂ im schönsten Frühjahrs-(Schmuck-) Gefieder konnte ich am 22. V. in Lomza untersuchen. Es war von Herrn Stabsarzt Röpke in der Nähe von Ossowiez erlegt worden und hatte Fittich 295 mm, Schnabelrücken 55. Einer der Motorbootführer der Narewflotille, der einen frisch erlegten *Totanus nebularius* brachte, sah diesen *Urinator* in meinem Zimmer liegen. Er erzählte sofort, dafs solche Vögel, deren Benehmen er genauer schilderte, von ihm auch unterhalb von Lomza auf dem Narew beobachtet worden wären und zwar noch in letzter Zeit. Das Datum ist immerhin beachtenswert.

1. *Colymbus cristatus* L.

1 ♀, am 9. IX. 1916 erlegt auf einem der Waldseen südwestlich von Wloclawek bei dem Vorwerk Planopowo. Dieses ♀ war in der Schwingenmauser begriffen, so dafs die Schwingen gerade erst aus den Kielen hervorzubrechen begannen.

Auf dem gröfsten dieser Waldseen, der einen völlig freien Spiegel und steile Ufer besitzt, zählte ich am selben Tage 10—12 Haubentaucher. Diese Art ist auf den vielen Seen des nördlichen Polens, die häufig nur ganz geringfügige Bewachsung zeigen, die bezeichnendste Erscheinung und beinahe der einzige Vertreter der Gattung. Auf dem völlig kahlufrigen, wie das Tote Meer daliegenden Okunin-See bei Suwalki, sah ich am 30. V. etwa 15 Ex., am 23. VIII. etwa 8 dieser Taucher.

Der kleine Krzywe-See wurde von etwa 20 Ex. der Art belebt (24. VIII.), während der sehr grofse Biale-See nur etwa 6 Ex. aufwies. Und auf dem riesigen Wigry-See beobachtete ich während einer Vormittagsfahrt nur 1 ♀ mit 2 sehr kleinen Jungen.

Auf dem schon erwähnten Krzywe-See hörte ich auch mehrfach *Colymbus nigricans* Scop. und fand ihn neben seinem grofsen Verwandten mehrfach auf dem stark bewachsenen Zuwinty-See bei Kalwarja.

In Lokalsammlungen sieht man noch häufig *Colymbus nigricollis* Brehm. Dagegen scheint recht wenig verbreitet *Colymbus griseigena* Bodd. zu sein.

2. *Sterna hirundo* L.

Ein ausgefärbtes Ex. im Frühjahrsgefieder (Juni 1916) aus der Gegend von Suwalki vom Herrn Forstmeister Packenius.

---

[1]) Die im Kgl. Zoolog. Museum in Breslau befindlichen Vögel werden unter fortlaufender Nummer besprochen. Andre von mir untersuchte, aber nicht erworbene Vögel, die hier mit erörtert werden, bleiben ohne Nummer.

Man kann die Flufsseeschwalbe über vielen der grofsen Seen im Norden Polens beobachten, jedoch nicht an solchen mit vollkommen kahlem Ufer. Auf dem Zuwinty-See bei Kalwarja flogen stets einige durch das Gesichtsfeld und auf einer flachen kleinen, schwimmenden Insel, die eben nur das Gewicht eines Mannes aushielt, ruhten etwa 30—40 Ex. (3. VI. 1916). Sie wichen jeder Annäherung des Menschen mit grofser Vorsicht aus.

Vor allem sind diese anziehenden Vögel charakteristisch für den gesamten Weichsellauf zwischen Thorn und Kasimierz, sowie den Njemen.

Um so auffallender war ihre Abwesenheit bei Wloclawek, wo ich vom 6.—9. IX. vergeblich nach ihnen ausschaute.

3. *Sterna minuta* L.

Bei einer Weichsel- und Njemenfahrt am 24. VII., von Modlin aus, wurde ein ♀ ad. erlegt. Es zeigt am Kopfe bereits die ersten Spuren des Federwechsels.

Die Zwergseeschwalbe ist überall an der Weichsel und dem untersten Njemen nur wenig seltener als die eben besprochene gröfsere Art.

4. *Hydrochelidon nigra* L.

1 ♀ ad., 3. VI. auf dem Zuwintysee erlegt.

Es hatte sehr entwickelten Eierstock mit bis 1 cm dicken Dotterkugeln. Insgesamt mögen hier 60—70 Ex. beisammen gewesen sein, die ihren getöteten Genossen in dichtestem Geschwirr umflogen. Charakteristisch ist, dafs der See über weite Flächen hin dicht mit Typha und Arundo bewachsen ist.

Nyroca clangula L.

Auf dem „kleinen" See von Lacha, nordwestlich von Lomza, konnte ich unter zahlreichen andern Enten bestimmt auch diese Art erkennen. Ihr Brüten ist in jener Gegend, nach dem was Tischler über das Vorkommen der Schellente in Ostpreufsen sagt, überaus wahrscheinlich. Aus polnischen Quellen sind leider keine näheren Einzelangaben zu ermitteln.

Anas penelope L.

Bei der eben erwähnten Exkursion nordwestlich von Lomza in die Nähe der ostpreufsischen Grenze, konnte ich am 22. V. 1916 auch einige Pärchen der Pfeifente erkennen. Über ihr sehr wahrscheinliches Brüten in genannter Gegend ist das Gleiche wie bei der vorigen Art zu sagen.

Cygnus olor. Gm.

Gleichfalls am 22. V. wurden auch zwei Höckerschwäne auf dem „kleinen" See von Lacha beobachtet, die bei unsrer

Annäherung vorsichtig gegen die Mitte des Sees schwammen. Es sollen auf diesem und dem unmittelbar benachbarten „Grofsen" See ständig sich 5 Schwäne aufhalten.

5. *Charadrius dubius curonicus* Gm.

1 ♂ ad., 30. V. 1916 vom Okunin-See.

Der Flufsregenpfeifer ist eine sehr bezeichnende Erscheinung für die sehr ausgedehnten Sandfelder an und in den völlig unregulierten Flüssen.

Man kann ihn z. B. an der Weichsel in unmittelbarer Nähe von Warschau bequem zu sehen bekommen. Auch an den grofsen Seen im nördlichen Polen traf ich ihn, z. B. am 30. V. wiederholt am Okunin-See bei Suwalki. Ende Juni sah ich ihn an mehreren Stellen der sandigen Ufer der Bobrza (Zuflufs der Nidda) südlich von Kielce.

6. *Vanellus vanellus* L.

1 ♂ ad., 2. VII. 1916. Bobrza südlich von Kielce.

Der Kiebitz ist im ganzen Gebiete Polens eine sehr häufige Erscheinung und schon vom Eisenbahnwagen aus für zahlreiche Örtlichkeiten festzustellen.

Pavoncella pugnax L.

In allen Sammlungen, in den grofsen in Warschau, Krakau, Lemberg, wie in den kleineren Lokalsammlungen werden dem Besucher wahre Musterkollektionen der variablen männlichen „Hochzeitskleider" des Kampfläufers gezeigt, die deutlich davon Zeugnis ablegen, wie häufig diese Art hier noch vorkommt.

Ich sah Ende Mai frisch erlegte Ex. aus dem Narewtale bei Lomza und Ossowiez und beobachtete etwa ein Dutzend von ihnen, meist ♂♂, am sumpfigen Wiesenufer des Zuwinty-Sees.

7. *Totanus nebularius* Gunn.

1 ♂ ad., am 20. V. 1916 erlegt bei Lomza.

Das genannte Ex. erlegte Herr Leutnant Leesemann am Narew. Es sollen, nach Aussage eines Motorbootführers, oberhalb von Lomza bis etwa Wisna mehrfach solche Vögel auf den Uferwiesen gesehen worden sein, dagegen stromabwärts nur selten. Bemerkenswert ist der Erlegungstag und der Entwicklungszustand des Eierstocks dieses Exemplars, in dem schon grofse Dotterkugeln entwickelt waren.

8. *Totanus ochropus* L.

1 adult., Anfang Juni von Krasnopol bei Suwalki.

Manche der Wälder bei Suwalki sind durch ihre sumpfige Beschaffenheit sehr geeignet für den Waldwasserläufer. Das oben genannte Stück erhielt ich durch Herrn Forstmeister Packenius in Suwalki.

Limosa limosa L.

Uferschnepfen sah ich mehrfach in den sumpfigen Uferwiesen des Zuwinty-Sees (Kalwarya). Sie dürften auch sonst noch an vielen Stellen Polens zu finden sein.

9. *Ciconia ciconia* L.

Hochbebrütetes Gelege von 6 Stück, 19. V. 1916. Kalinowo bei Lomza. Von diesem Gelege liefsen sich nur noch 4 Eier präparieren, die beiden andern zersprangen.

Auch für Polen wird bereits ein Rückgang der Zahl des Klapperstorches angegeben, doch ist er noch an überaus vielen Stellen, schon beim Blick durch das Eisenbahnfenster, als eine bezeichnende Staffagefigur im Landschaftsbilde festzustellen. Besonders häufig dürfte er im Norden Polens in der Nachbarschaft Ostpreufsens sein, hat doch diese Provinz, nach Tischlers[1]) Angaben nicht weniger als 15365 besetzte Horste. In der Nähe der ostpreufsischen Grenze zählte ich in dem einen Dorfe Lacha allein 9 besetzte Horste und sah in den meisten andern Ortschaften in der Umgebung von Lomza einige Nester.

Noch am 22. VIII. beobachtete ich am Wigry-See einzelne Störche und sah bei der Rückkehr nach Suwalki, nachmittags 5 Uhr, 2 dieser Tiere neben einander in ein Nest gekauert. Auch in den Ortschaften am Krzywe-See (Suwalki) waren die Horste am 24. VIII. noch besetzt.

Botaurus stellaris L.

Die grofse Rohrdommel habe ich in Deutschland niemals während der Brutzeit am hellen Tage so bequem beobachten können, wie am 3. VI. auf dem Zuwintysee. Man hörte sie dort nicht nur sehr oft, sondern sah sie auch mehrmals für einige Zeit im Fluge. Es wäre aber für ein nicht flugbegabtes Wesen ganz unmöglich gewesen, sich ihren Lieblingsplätzen mehr als ein paar hundert Meter zu nähern, da ein Vorwärtsdringen weder schwimmend noch im Kahne ausführbar gewesen wäre. Orte von solcher Beschaffenheit und dabei der Ausdehnung des oben genannten, dürfte es leider in Deutschland nur noch wenige geben.

10. *Astur palumbarius* L.

♂ ad., 18. VI. 1916 Suwalki.

Es ist ein sehr stattliches Ex., wenn die Geschlechtsbestimmung richtig ist, dessen Balg ich durch die Güte des Herrn Forstmeister Packenius erhielt.

---

[1]) Vgl. Tischler, Friedrich, Die Vögel der Provinz Ostpreufsen. Berlin 1914.

11. *Accipiter nisus* L.

♂ ad., 26. VI. 1916. Suwalki, gleichfalls durch den eben genannten Herrn mir freundlichst überlassen.

12. *Buteo buteo* L.

♂, 30. V. 1916, Suwalki.

Dieses Stück verdanke ich der Güte des Herrn Dr. Wilp. Es zeigt folgende Mafse: Fittich 382 mm, Lauf 78, Schnabel (vom Wachshautrand zur Schnabelspitze gerade gemessen) 22, Mittelzehe 37. Da es ferner kaum Spuren rötlicher Federränder aufweist, vor allem nicht an Schwanz und Unterschwanzdecken, ziehe ich es zu der mitteleuropäischen Form.

Milvus migrans Bodd.

Regelmäfsig in einem Paare an der Weichsel unterhalb von Warschau bei Bielany zu sehen.

13. *Falco subbuteo* L.

♂ ad., Juni 1916, Suwalki.

Das genannte Ex. erhielt ich durch Herrn Forstmeister Packenius. Ich selbst beobachtete Baumfalken an verschiedenen Stellen Polens: am 19. V. oberhalb Lomza über einem weiten Bruchgebiet am Narew, auf dem zerstreut grofse alte Eichen standen, ein Pärchen pfeilschnell hin- und herjagend; 20. VIII. ein Pärchen am Horste unweit vom Malahutta-See bei Suwalki; 18. IX. über einem ausgedehnten Eichwalde nahe bei Góra (Sandomierz) ein Pärchen in den gewandtesten Schwenkungen kreisend, dafs hier seine flüggen Jungen fütterte und durch unsre Schüsse beunruhigt worden war.

14. *Cerchneis tinnunculus* L.

♂ ad., 23. V. 1916, Lomza.

Der Turmfalke müfste nach der Beschaffenheit des Landes in Polen weit häufiger sein, als man ihn tatsächlich feststellen kann. Es ist das eine allgemeinere Erscheinung, die auch für andre Raubvögel gilt, denn in den Äufserungen aller mir bekannter Vogelkundigen, die in Polen gewesen sind, kehrt die Angabe wieder, dafs Raubvögel in diesem Lande merkwürdig wenig zu sehen sind. Beim Turmfalken fiel es mir noch besonders deshalb sehr auf, weil ich direkt aus einem Gebiete nach Polen kam, in dem diese Vogelart zu den auffälligsten Erscheinungen im Landschaftsbilde gehört und z. B. im Umkreis von etwa einer Wegstunde um meinen Wohnort Rethel (Aisne) 11—12 besetzte Horste sicher gefunden werden konnten.

15. *Cuculus canorus* L.

Kuckucksei mit 2 Eiern von *Lullula arborea* im Nest, 21. V. 1916. Auf einem Kahlschlag bei Miastkowo westlich von Lomza fand der uns begleitende Unteroffizier Scholz (in Zivil ein bekannter schlesischer Entomologe), dieses Gelege.

16. *Jynx torquilla* L.

♀ ad., 22. V., Lomza; ♂ juv. 28. VII., Kasimierz.

Das zuerst genannte ♀ drückte sich in einer Gruppe sehr dichter Kiefern und Fichten so scheu herum, dafs ich den Vogel nicht deutlich sehen und die Art nicht sicher ansprechen konnte. Eine unausgesetzt sehr lebhaft warnende Dorngrasmücke hatte mich auf ihn aufmerksam gemacht. Ich war sehr erstaunt, durch den Schufs einen Wendehals erlegt zu haben. Noch mehr wuchs dann dieses Staunen zu hause als ich im Vormagen des Tieres die Schalenreste eines gefleckten kleinen Vogeleies vorfand; der eigentliche Magen war vollgepfropft mit Ameisen. Grade dem Wendehalse ist ja schon manchmal eine solche Räuberei nachgesagt worden.

Bei dem Reichtum an hohlen Bäumen in allen Wäldern wie in den Gärten des Landes ist diese Art in Polen noch sehr häufig.

17. *Dendrocopos major* L.

♂ juv., 30. VI., Kielce; ♂ juv., 26. VIII. Suwalki; 1 ♂, 2 ♀♀ ad., 26.—28. IX., Tomaszów; ♂ ad., 13. X., Zloty Potok.

Die 3 Ex. von Tomaszów haben 138—140 mm Fittich- und 28— 29 Culmenlänge. Sie dürften zu der Form *major* zu ziehen sein, wie die Mehrzahl der polnischen Rotspechte. (Vgl. dazu auch die Angaben von Domaniewski, der 9 Ex. aus Polen bespricht und auch zu dieser Form zieht.) Das ♂ von Zloty Potok mit 137 mm Fittich und 30 Culmen, steht schon etwas näher an *D. major pinetorum* Brehm. Solche Stücke erhielt auch Pastor Kleinschmidt aus dem Gouv. Lublin und Warschau mit 136—139 mm Fittichlänge, von denen namentlich ein ♂ mit nur 136 Fittich stark zu *pinetorum* hinneigt.

18. *Dendrocopos medius* L.

♂, 18. IX., Kichary Fittich 127; ♂ 26. IX., Tomaszów Fittich 126; ♀, 2. X., Cholm Fittich 120; ? ad. 13. X., Zloty Potok Fittich 126.

Diese 4 Mittelspechte lassen sich von deutschen nicht unterscheiden. Sie stammen sämtlich aus dem südlichen Berg- und Hügellande, wo es ausgedehnte reine Eichwaldungen gibt, die von diesem Spechte auch bei uns bevorzugt werden.

19. *Coracias garrulus* L.

♂ ad., 21. VI. 1916., Suwalki.

Allen Besuchern Polens fällt dieser farbenprächtige Vogel auf, zumal den west- und süddeutschen. Er ist, besonders im nördlichen Teile des Landes auf leichtem Boden, wirklich recht häufig. Leider wird ihm deshalb gedanken- und rücksichtslos nachgestellt. Selbst bei den Ausstopfern mitten in Deutschland, die viel Material „von der Front" erhalten, kann man besonders häufig auch diese Art vorfinden.

Micropus apus L.

Der Turmsegler ist in vielen gröfseren und kleineren Städten Polens, infolge der vielen Kirchen, häufig anzutreffen. Ich sah ihn in: Warschau, Suwalki [in Lomza dagegen nicht], Bahnhof und Militärlager Augustowo, Simno, Talschlucht von Ojców (in grofser Menge), Krakau, Czenstochau, sowie bei den Burgruinen von Tenczin (Galizien), Checiny (Kielce), Olsztyn (Czenstochau).

19. *Muscicapa atricapilla* L.

♂, 31. V., Augustowo.

Gerade im Norden Polens traf ich diese Art, in der zweiten Maihälfte, sehr häufig an und schofs obengenanntes ♂ (ein graugefärbtes Ex.) in einem Kiefernmischwald am Biale-See.

20. *Lanius minor* Gm.

♂ ad., 22. V., Lomza.

21. *Lanius collurio* L.

1 ♀, 20. V., Lomza; 1 ♂, 30. V. Suwalki; 1 ♀, 10. VII., Czenstochau.

Lanius senator L.

Auf der Rückfahrt vom Badeort Ciechocinek nach Alexandrowo wurde ein ausgefärbtes Ex. auf dem Telegraphendraht neben der Strafse beobachtet, in der Nähe eines mit Buschwerk bestandenen kleinen Hügels.

22. *Corvus corax* L.

♀?, Sommer 1916, Gouv. Lomza.

Das genannte, durch starke Mauserung und wenig geschickte Präparation entstellte alte Ex., erhielt unsre Sammlung durch gütige Vermittlung des Herrn Oberstleutnant Helfritz. Es wurde durch Herrn Leutnant Giebert, wohl in der Nähe von Lomza erlegt. In diesem Orte sah ich ein prachtvoll befiedertes, schön gestopftes Ex., das Anfang März 1916 bei Nowogrod (westlich

von Lomza) erlegt worden. Gerade in der Umgebung von Lomza wurden überall von den Forstbeamten sehr bestimmte Angaben über bei ihnen vorkommende Kolkrabenpaare gemacht. Bei Miastkowo (gleichfalls westlich von L.) wurde ich in einem wundervollen, wohl beinahe 200 jährigen Bestande, zu einem Horste geführt, der auf einer riesigen alten Kiefer hoch oben in den Ästen angelegt war. Genau genommen waren es zwei direkt nebeneinander errichtete Knüppelhorste. Nach längerem Suchen fand ich unter ihnen eine schwarze Armschwinge eines krähenartigen Vogels, deren Gröfse nur zu dieser Art pafst. Auch hörte ich während des Durchschreitens jener Waldpartie mehrfach ein tiefes rauhes korr korr korr, im Charakter krähenartig, das ebenfalls nur auf einen Kolkraben, oder vielmehr wie mir schien auf 2 Ex., die sich antworteten, zu beziehen war.

Zu Gesicht waren diese Rufer freilich nicht zu bekommen.

23. *Corvus frugilegus* L.

♂ ad., Praga, 13. V., 1916; ♂ ad., 21. V., Lomza.

Das zuerst genannte ♂ wurde aus einer kleinen Kolonie am Südrande von Praga herausgeholt, wo diese Vögel in direkter Nähe einer sehr belebten (auch von der elektrischen Strafsenbahn benutzten) Weichselbrücke ganz ungeniert in etwa 25—30 Paaren nisteten. Es hatte, wie das zu zweit genannte, bereits ganz rückgebildete Testikel, entsprechend dem weit vorgeschrittenen Entwicklungszustand der jungen Brut, die nahezu flügge war, aber noch lebhaft gefüttert wurde. Die Saatkrähe ist einer der auffälligsten Vögel Polens, ein Zeichen für die Ausdehnung des Ackerbaus und zugleich für die Indolenz der Bevölkerung. Sie nistet in Menge nicht nur längs vieler Landstrafsen, sondern auch häufig in den Ortschaften, ja sogar inmitten der Städte, daneben noch in kleinen Kiefernwäldchen inmitten der Felder. Besonders gern wählt sie als Nistbaum die erst spät Blätter treibende Schwarzpappel. Es können dann auf einem solchen Baum bis 30, ja auch 40 und mehr Nester stehen.

24. *Lycos monedula spermologus* Vieill.

♂ ad., 2. VII., Cheuciny (Kielce); ♂, ♀, 19. IX., Sandomierz.
Lyc. mon. collaris Drum.: ♂ ad., 19. V., Lomza.

Die meisten polnischen Dohlen gehören, wie es scheint, zu der mitteleuropäischen Form.[1])

Das zu zweit genannte alte ♂ von Lomza trägt ganz ausgeprägt die Kennzeichen der östlichen Form *collaris*. Mir fiel,

[1]) Vgl. dazu auch die interessante Notiz Glogers in Schlesiens Wirbeltierfauna (1833): „Unter den jüngeren nicht selten fast ganz schwärzliche; unter den älteren besonders viele Männchen mit sehr weifslichem Halse.

da ich unmittelbar von Frankreich nach Polen übersiedelte, der Unterschied der Halsfärbung gegen die im Aisnetal gesehenen Dohlen (Standvögel) sehr auf.

Man findet die Dohlen an den meisten Burgruinen und Kirchtürmen nistend. Ich notierte sie an folgenden Stellen: Römische Kirche in Lomza, teils im Turme, teils auf benachbarten Bäumen nistend; Kirche von Simno; Kirche in Skala (nördl. von Krakau); Ruine Teuczin; Ruine Cheuciny; Ruine Olsztyn; Zakopaue; Kielce; Czenstochau; Sandomierz; Góra; Sulislawice, wie die beiden vorhergehenden Orte im Gouv. Radom; Tomaszów; Cholm; Brest Litowsk.

25. *Oriolus oriolus* L.

♂ ad., 17. V., Lomza.

Dieses in einem alten Eichenbestand erlegte Ex. hat auch noch hinter dem Auge ein schwarzes Fleckchen als Fortsetzung des Zügelstreifens.

26. *Sturnus vulgaris* L.

2 ♂♂, 1 ♀ ad., 1 juv., 12. VII., Czenstochau; 1 ♂ ad., 27. IX., Tomaszów (Lublin).

Auf den ersten Blick scheint der Star vielen Gegenden Polens zu fehlen (Vgl. dazu die Angaben des Grafen Zedlitz l. c.). Er lebt hier eben entfernter von den menschlichen Wohnungen, da er nicht die bei uns übliche Unterstützung findet. Darum ist er ausschliefslich auf alte hohle Bäume angewiesen, an denen ja kein Mangel herrscht. Die Individuenzahl ist jedenfalls erheblich geringer als in den meisten Gegenden Deutschlands.

Bei Lomza traf ich an vielen Stellen eifrig Futter zu Neste tragende Stare (19. V.), während sie bei Suwalki nur in ganz geringer Zahl zur Beobachtung kamen und noch etwas nördlicher bei Simno geradezu selten waren. Auch im Süden des Landes z. B. bei Ojców waren nur einzelne zu treffen. Ebenso dauerte es bei meinem Aufenthalt in Czenstochau längere Zeit, ehe ich einige Paare zu Gesicht bekam und zwar in einem Seitental der Warthe bei Blachownia, und erst am 13. VII. beobachtete ich gröfsere Gesellschaften. Bei der Rückkehr von einem Ausfluge an die Teiche bei Kopiec kamen mir am Spätnachmittag 3 gröfsere [mindestens hundertköpfige] und ein kleinerer Schwarm brausend entgegen in Richtung an jene schilfsreichen Teiche. Dagegen sah ich in der Nähe von Wloclawek [an der Weichsel] und bei Tomaszów [Gouv. Lublin] im September nur je einen kleinen Schwarm, der sich in beiden Fällen sehr ausgesprochen den Saatkrähengesellschaften anschlofs und gleich diesen auf freiem Felde sehr scheu erwies.

Der Kopffärbung nach sind die angeführten Ex. zur mitteleuropäischen Form gehörig, nur das ♂ von Tomaszów zeigt einigermafsen die Kennzeichen der [sehr unsicheren] Übergangsform intermedius Praz.

27. *Passer montanus* L.

♂, 23. V., Lomza; ♂, 10. VII., Ruine Olsztyn; ♂, 18. IX. Sandomierz.

28. *Fringilla coelebs* L.

♂ und ♀ ad., 23. V. 1916, Lomza.

29. *Chloris chloris* L.

♂, 28. VII., Pulawy.

Diese Art würde, nach den Erfahrungen in Schlesien zu urteilen, wohl häufiger sein, wenn es in Polen mehr gepflegte Gärten und Parkanlagen gäbe.

30. *Acanthis cannabina* L.

♂, 22. V., Lomza; 2 ♂♂, 23. VII., Modlin; ♀, 29. V., Suwalki; 1 juv., 11. VII., Czenstochau.

Entsprechend der grofsen Zahl verwilderter Gärten, brachliegender Ackerstücke, unkrautreicher Felder und der dort üppig wuchernden Nesseln, Disteln, Chenopodiaceen u. dergl. findet sich die Art in ganz Kongrefs-Polen noch in einer Menge, wie sie nach Schilderungen älterer Beobachter an manchen Stellen Schlesiens vor vielleicht 50 Jahren zu finden war.

31. *Carduelis carduelis* L.

♂ juv., 9. IX., Wloclawek; ? juv., 26. IX., Tomaszów [Gouv. Lublin].

Vom Stieglitz gilt das Gleiche, was eben beim Hänfling erörtert wurde. Besonders häufig ist er im Hügellande im Süden Polens, und dort wieder in Gebieten mit kalkhaltigem Boden, der ein sehr üppiges Gedeihen der Disteln bewirkt.

32. *Serinus canarius serinus* L.

♂ ad., 13. VII., Czenstochau; 2 ♂♂, 1 ♀ ad. [im Herbstkleid], 3 juv., 27. IX., Tomaszów [Gouv. Lublin].

Die älteren Stücke haben 70—72 mm Fittichlänge, die jungen 67—68. Nach Vergleich mit 20 westdeutschen, sowie etwa 30 Südeuropäern verschiedener Herkunft, bin ich zu der Anschauung gelangt, dafs die polnischen Girlitze aus dem Südwesten, wie auch die schlesischen aus dem Südosten, der südlichen Form *serinus* näher stehen als dem westdeutschen *germanicus*. Es sprechen dafür auch geographische und historische Gründe, die eine Einwanderung dieser Girlitze durch die March—Odersenke wahrscheinlich machen. Interessant wäre ein Vergleich mit Exemplaren aus dem äufsersten Westen Schlesiens.

Im Südwesten Polens und im benachbarten Galizien, von Krakau südlich bis Zakopane, wie nördlich bis Ojców und weiter

bis Czenstochau, ferner bei Kielce, an der Lysa Góra, sowie bei Tomaszów [Gouv. Lublin] fand ich den Girlitz häufig vor. Er ist auch bei Pulawy und sogar bei Ciechocinek anzutreffen, während ich im zwischenliegenden Abschnitt des Weichseltales nicht Gelegenheit zur Feststellung seines Vorkommens hatte. Dagegen fehlt er im Nordosten Polens [Lomza, Suwalki].

33. *Loxia curvirostra* L.

♂ juv., ♀ juv., 24. VIII., Suwalki; ♂ ad., 28. IX., Tomaszów.

Das anfangs erwähnte junge ♂ zeigt starke Mauserung des Kleingefieders in ein gelbrotes Übergangskleid, das ♀ hat das fleckige Jugendkleid.

Überall, wo ich 1916 hinkam, in Polen, wie im östlichen Deutschland, konnte ich eine ungewöhnlich reiche Zapfenbildung der Fichten beobachten. Das kam neben den Eichhörnchen vor allem den Kreuzschnäbeln zu gute. Vielfach hörte und sah ich sie bei Suwalki, wo besonders eine sehr ausgedehnte Schonung mit unregelmäfsig und oft lückig stehenden 2—8 m hohen Fichten von diesen Vögeln besucht wurde. Man konnte hier sehr bequem die charakteristische Bearbeitung der Fichtenzapfen durch die Kreuzschnäbel studieren, die die Zapfenschuppen zur Seite biegen, ohne sie abzutrennen. Durch diese Zapfen verraten sie ihre Anwesenheit sofort. Jedoch geschieht die Ausbeutung der Zapfen sehr wählerisch und wenig gründlich.

34. *Emberiza calandra* L.

♂ ad., 19. V., Lomza.

Dieses Ex. fällt mir durch seine sehr graue Gesamtfärbung gegenüber deutschen Vögeln aus verschiedenen Teilen von Ostdeutschland auf, doch will ich, bei so geringem Material, nicht allzu grofsen Wert darauf legen.

35. *Emberiza citrinella sylvestris* L.

♂, 20. V., Lomza; ♂ und ♀, 15. VI., Ojców [Gouv. Kielce].

36. *Emberiza hortulana* L.

♂, 18. V., Lomza.

Das einzige gesammelte Ex. würde keine Veranlassung zu weiteren Erörterungen geben, wenn nicht die Verbreitung der Art von einigem Interesse wäre.

Taczanowski[1]) sagt darüber, er habe die Art „sporadisch in der Gegend von Lomza und nur bis 7 km nördlich dieses Ortes" nachweisen können, dagegen sie im Gouv. Suwalki

[1]) Wl. Taczanowski, Liste des oiseaux observés depuis 50 ans dans le Royaume de Pologne. Ornis, 4. Jahrg. 1888. p. 441—516.

nicht gefunden. Das trifft gegenwärtig nicht mehr zu. Der Ortolan ist in der Umgebung von Lomza durchaus nicht mehr selten und weiter nördlich nicht nur bei Suwalki, sondern noch erheblich darüber hinaus im Norden von Simno (Kalwarya) recht verbreitet. Bei Krakau suchte ich ihn vergeblich und traf ihn erst vom Niddatale ab gegen Norden.

In der sandigen Umgebung von Czenstochau ist er sehr häufig.

37. *Emberiza schoeniclus* L.

♂ ad., 13. V., Weichselufer bei Praga; ♂ ad. und juv., 3. VI., Insel im Zuwinty-See [Kalwarya].

Die ausgedehnten Weidichte an den Flufsläufen und buschige Ränder von Sümpfen und Seen geben der Rohrammer im ganzen Gebiete reichliche Wohn- und Nistplätze.

38. *Anthus pratensis* L.

♂, Herbstkleid, 24. VIII., Suwalki.

Der Wiesenpieper dürfte noch an sehr vielen Stellen Polens brüten. Ich hatte leider nicht Zeit und Gelegenheit seiner gegenwärtigen Verbreitung nachzuspüren.

39. *Anthus trivialis* L.

♂ ad., 22. V. 1916, Lomza.

40. *Anthus campestris* L.

2 ♂♂, 14. VII., Olsztyn bei Czenstochau; ♂ und ♀ fast fertig vermausert ins Herbstkleid, 10. IX., Wloclawek.

Diese vier Ex. stimmen mit schlesischen, märkischen und westpreufsischen in Färbung und Gröfse überein.

Brachpieper konnte ich nur an folgenden Orten beobachten: Czenstochau, Wloclawek, Tal der Bobrza [südlich von Kielce]. Dagegen suchte ich ihn an vielen sehr passenden Stellen der Umgebung von Lomza vergeblich, obgleich er doch in Ostpreufsen verbreitet ist.

41. *Anthus spinoletta* L.

♂ ad., Fischsee (Tatra), 25. VI.

42. *Motacilla alba* L.

♂ ad., 10., IX., Wloclawek.

Bereits stark in der Mauserung zum Winterkleid begriffen.

43. *Motacilla boarula* L.

♂ ad. und juv., 17. VI., Tal von Ojców.

Der klassische Ort für die Gebirgsstelze innerhalb der Grenzen von Kongrefs-Polen ist die eben erwähnte Felsenschlucht

von Ojców (nördlich von Krakau). Hier ist sie wirklich häufig, wie ich bei einem mehrtägigen Besuch jenes Tales feststellen konnte.

Für diese Art habe ich mich immer besonders interessiert und ihrer Verbreitung in Schlesien eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Dadurch konnte ich ihre Zunahme in der Ebene bis zu den tiefsten Stellen Schlesiens in der Bartschniederung bei nur noch etwa 90 m Meereshöhe ausdrücklich feststellen. Dann interessierte mich ihr Verhalten in Polen ganz besonders. In Galizien ist die Gebirgsstelze natürlich überall im Vorland der Karpathen anzutreffen. Dagegen suchte ich das Tal der Bobrza (Zuflufs der Nidda) bei Kielce vergeblich nach ihr ab, indem ich ausdrücklich mehr als ein halbes Dutzend Mühlen und ihre Umgebung genau untersuchte. Ähnlich ging es mir bei Czenstochau, ferner in den Löfsschluchten bei Pulawy und Kasimierz, und auch bei Sandomierz (Gouv. Radom) wie bei Tomaszów (Gouv. Lublin) suchte ich vergeblich. Domaniewski[1]) hatte, nur wenig nördlich des zuletztgenannten Ortes, in der Grafschaft Zamojski, denselben Erfolg. Erst recht erfolglos waren meine Bemühungen im Norden des Landes.

Es wäre recht interessant, wenn auch natürlich recht mühsam und zeitraubend durch sorgfältige Untersuchung des südöstlichen Polens, die genauen Grenzen der gegenwärtigen Verbreitung der Gebirgsstelze in diesem Lande genau zu ermitteln. Hier herrschen noch ursprüngliche Verhältnisse, wie sie die älteren Faunisten von Schlesien aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts berichten.

44. *Budytes flavus* L.

♂ ad., 18. V., Lomza; ♀, 23. V., ebendort; ♀., 14. V., Praga; ♂ ad., 14. VII., Czenstochau.

In den Flufstälern, auf nassen Wiesen und den mit niedrigen Pflanzen bewachsenen Sumpfgebieten ist die Kuhstelze im ganzen Gebiete Polens sehr häufig.

45. *Alauda arvensis* L.

♂ ad., 18. V., Lomza; ♀, sowie dessen Nest mit 5 schwach bebrüteten Eiern, 29. V., Suwalki; 2 ♂♂, 12. VII., Czenstochau.

46. *Lullula arborea* L.

♂, 21. V., Kolno (nördlich von Lomza); ♀, 1. VII. Kielce.

Besonders im nördlichen an Kiefernwäldern und sandigen Kiefernkulturen reicheren Teile Polens sah und hörte ich häufig Heidelerchen.

---

[1]) Domaniewski, Janusz, Ptaki ordynacyi Zamojskiej w gub. Lubelskiej. Pamietnik fizyogr. 21. 1918. Warschau.

47. *Galerida cristata* L.

1. Gruppe: ♂ und ♀, 18. V., Lomza; ♀, 29. V., Suwalki; 2 ♂♂, 2 ♀♀, 9. IX., Wloclawek; ? ad., 13. VIII., Warschau.

Diese 8 Stücke scheinen unter einander ähnlicher durch etwas kürzeren Schnabel, der auch eine stumpfere Spitze besitzt.

2. Gruppe: ♂, ♀, 1 pull., 30. VI., Kielce; ♀, ? ad., 2 pulli, 12. VII. Czenstochau; 2 ♂♂, 2 ♀♀, 18. IX., Sandomierz; ♂, 27. IX., Tomaszów.

Diese weiteren 12 Ex. aus dem Süden Polens scheinen mir einen längeren und spitzeren Schnabel, mit meist etwas vorstehenden Oberschnabel zu besitzen.

Bei der Schwierigkeit der Unterscheidung von Haubenlerchen habe ich vorläufig keine nähere Entscheidung über die Zugehörigkeit obiger Bälge treffen mögen.

Die Haubenlerche ist in Polen einer der häufigsten Vögel, da ihr die oft unglaublich breiten, in willkürlicher Ausdehnung benutzten Fahrwege, die vielen Ödländereien und der starke Wagenverkehr sehr zu statten kommen.

48. *Certhia familiaris* L.

♂, 2. X., Cholm [Gouv. Lublin] Fittich 65, Schnabelfirste 13, Hinterkralle 9 mm; ♂, 28. IX., Tomaszów [Gouv. Lublin] F. 65, Schn. 14, Hk. 8,5; juv., 17. VI., Ojców [Gouv. Kielce].

Die langkralligen Baumläufer Polens gehören zu der Form *familiaris* (Vgl. darüber auch die Angaben von Domaniewski).

49. *Certhia brachydactyla* Brehm.

♂ ad., 31. V., Suwalki, F. 64, Schn. 19, Hk. 8, und ein zugehöriger juv.

Zu meiner grofsen Überraschung beobachtete ich bei Augustowo in einem Kiefernhochwald, mit eingestreuten Laubbäumen, eine Familie des kurzkralligen Baumläufers, von der ich die beiden obengenannten Individuen erlegte.

Weiteres Material wäre natürlich sehr erwünscht und interessant.

50. *Sitta europaea caesia* Wolf.

3 ♂♂, 2 juv., 13. X. 1916., Zloty Potok (Gouv. Petrikau); 2 ♂♂, 1 ♀, 18. IX. 1916., Kichary (Gouv. Radom); 3 ♂♂, 1 ♀, 26. IX. 1916, Tomaszów (Gouv. Lublin); 3 ♂♂, 1 ♀, 2. X. 1916, Cholm (Gouv. Lublin).

Ferner konnte ich durch die Güte des Herrn Pastor Kleinschmidt noch folgende Ex. aus seiner Sammlung untersuchen:

ad., 31. I. 1915, Malini Reki (Gouv. Warschau); 2 ad., 23. VIII. 1915, Lute bei Wlodawa (Gouv. Lublin); 1 juv., 29. VII. 1915, Labunin (Gouv. Lublin).

Von vornherein war mein Bestreben auf die Erlangung einer gröfseren Kollektion von Kleibern gerichtet. Im Norden des Landes kam ich zufällig an keine Stellen mit Eichen und beobachtete darum auch keine Kleiber. Im südlichen Hügel- und Berglande sind dagegen Eichenwälder recht häufig, und hier konnten an verschiedenen Stellen insgesamt 16 Stück erbeutet werden.

Zum Vergleich hatte ich deutsche Vögel aus Brandenburg, Schlesien, Pommern, West- und Ostpreufsen, 7 Ex. von Bialowiez, ferner noch livländische, rumänische, ungarische und dalmatinische Ex.

Die anfangs angeführten 20 südpolnischen Kleiber zeigen durchweg eine übereinstimmende Färbung und sind unterseits rein und ausgesprochen ockergelb. In dieser Färbung gleichen sie den Schlesiern und sind gleich diesen zu *caesia* zu stellen, wie es übrigens für seine 4 Ex. Herr Pastor Kleinschmidt bereits getan hat.

Möglicherweise stehen die Kleiber aus dem nördlichen Schlesien (von woher ich leider kein Material besitze) schon näher der Reichenowschen Form *sordida*.

Zu dieser gehören die Brandenburger, die West- und Ostpreufsen und höchst wahrscheinlich auch die Posener, und dann noch die 7 Ex. von Bialowiez. Danach ist diese unterseits sehr blafs und unrein gefärbte Form im nördlichen Polen zu erwarten. Eine genaue Grenze ist vorläufig noch nicht zu ziehen, aber man kann bereits die Angaben von Domaniewski (l. c.) hiernach berichtigen.

In Bialowies findet sich vereinzelt aufserdem noch die unterseits rein weifse nordeuropäische Form *europaea*, und es ist sehr wahrscheinlich, dafs ihre vorgeschobensten Vorposten bereits im nordöstlichen Zipfel Polens (Gouv. Lomza und Suwalki) brütend anzutreffen sind.

Aus dieser Gegend noch Material beizubringen ist darum besonders wichtig. Ist mir das noch möglich, dann könnte auch die Frage des Verhältnisses von *sordida* zu *homeyeri*, über die ich zur Zeit noch kein ganz sicheres Urteil abzugeben vermag, genauer geprüft werden.

51. *Parus caeruleus* L.

♀, 19. IX. 1916, Rytwiany (Gouv. Radom), im Übergang vom Jugend- zum Alterskleid.

52. *Parus ater* L.

♀, 16. VI. 1916, Ojców (Gouv. Kielce); ♂, 13. X. 1916, Zloty Potok (Gouv. Petrikau).

53. *Parus cristatus* L.

♀, 17. VI. 1916, Ojców; ♂, 10. VII. 1916, Czenstochau.
Beide Ex. gehören zur helleren nordöstlichen Form, die vielleicht über ganz Polen verbreitet ist.

54. *Parus palustris balticus* Reichw.

♂, 19. V. 1916, Lomza.
Das einzige von mir erlegte Ex., ein gepaarter Vogel, gehört zu dieser erst jüngst abgetrennten Form.

Zufolge schlechter Schufsergebnisse durch meinen zu groben Schrot, verzichtete ich auf die Erlegung so kleiner und zarter Vögel, wenn auch mit Bedauern. Denn gerade ein Studium der polnischen Sumpfmeisen würde sehr interessant sein, aber natürlich auch durch die Beschaffung reichlichen Materiales und dessen kritischer Musterung erhebliche Mühe verursachen.

55. *Sylvia communis* Lath.

♂, 14. V., Praga; ♂, 12. VII., Czenstochau.

56. *Sylvia atricapilla* L.

♂ ad., 17. VI., Ojców (Gouv. Kielce).
In der Felsschlucht von Ojców und deren prachtvollen Waldbeständen, wie überhaupt im polnischen Hügellande ist der Plattmönch überaus häufig, ohne deshalb dem Norden Polens zu fehlen.

57. *Phylloscopus sibilator* Bechst.

4 ♂♂, 20. V., Lomza; 1 ♂, 16. VI., Ojców; ♀, 11. VII., Czenstochau.
Die zuerst genannten 4 Männchen sind an Stirn, Kopfseiten und Bürzel etwas lebhafter gefärbt als schlesische und brandenburgische Stücke (ostpreufsische Vögel konnte ich leider nicht vergleichen), jedoch keineswegs so abweichend wie ungarische, süddalmatinische und italienische Waldlaubvögel.

Der Unterschied erschien mir, wenn man polnische und ostdeutsche Ex. vergleicht, nicht beträchtlicher als zwischen den (unterseits) blassesten und lebhaftesten ockergelb gefärbten Kleibern der Form *caesia*, und nicht ausreichend zu einer Trennung. Herr Pastor Kleinschmidt hat Bälge von Smorgon erhalten und zieht diese zu der Form *erlangeri* Hart. (*flavescens* Erl.). Dem stehen aber doch m. E. mancherlei geographische Bedenken entgegen.

Gerade im nördlichen Polen, jenseits der Buchengrenze, bei Lomza und Augustowo traf ich den Waldlaubsänger überraschend häufig in feuchten Kiefernwäldern mit dürftigem Unterholz (Wacholder). Hier ist er die häufigste Laubsängerart.

Zwar findet er sich auch im Hügellande, im Fichten- und Tannenmischwalde, noch zahlreich vor, tritt aber doch im ganzen hier gegen *Phyllosc. collybita* zurück. Dagegen ist er wieder besondere Charaktergestalt der schönen reinen Buchenbestände im polnischen Jura, wohin ihm andere Laubsänger kaum folgen.

58. *Phylloscopus trochilus* L.

♂, 23. V., Lomza; ♂, 30. V., Suwalki; ♀, 11. VII., Czenstochau.

Die zuerst angeführten 2 ♂♂ dürften bei ihrer düsteren und stumpfen Rückenfärbung und der Fittichlänge von 68—70 mm, wie die ostpreufsischen Brutvögel, zu der östlichen Form *eversmanni* zu ziehen sein; beim 3. Ex. ist dies fraglich. Reichlicheres Material ist natürlich sehr erwünscht. Aus dem schon einmal angedeuteten Grunde unterliefs ich ein planmäfsiges Sammeln.

59. *Phylloscopus collybita abietina* Nilss.

♂, 30. V. 1916, Suwalki.

Nach den Untersuchungen von Domaniewski scheinen alle polnischen (wie vielleicht auch ein Teil der schlesischen) Weidenlaubsänger zu der östlichen Form *abietina* zu gehören. Das oben genannte ♂ hat nur 61 mm Fittichlänge, aber eine auffallend graue, düstere Oberseite und sehr geringen gelblichen Anflug auf der Unterseite, sodafs ich geneigt bin, es zu der östlichen Form zu ziehen.

Weiteres und reicheres Material ist dringend erwünscht.

60. *Regulus regulus* L.

♂, 31. V., Suwalki; ♂, 19. IX., Rytwiany (Gouv. Radom).

61. *Hippolais icterina* Vieill.

3 ♂♂, 20. V., Lomza.

Diese Ex. zeigen keine Unterschiede gegen deutsche Ex. Der Sprachmeister ist im Norden Polens überall sehr häufig, aber nicht wie bei uns Gartenvogel, sondern nur in Wäldern mit einigem Unterholz zu finden. Kaum weniger verbreitet ist er im Hügel- und Bergland.

62. *Acrocephalus schoenobaenus* L.

♂, 14. V., Weichselufer bei Praga; ♂, 3. VI., Zuwinty-See (Kalwarja).

In den Weidichten längs der Flüfse und an den mit vereinzelten Sträuchern bestandenen Rändern der Sümpfe und Seen ist dieser überaus fleifsige Sänger in beträchtlicher Zahl zu finden. Der Vortrag seines Gesanges geschieht mit virtuoser Eiligkeit

und enthält oft sehr gute Nachahmungen, sodafs ihn ein weniger geübtes Ohr gelegentlich mit dem des *Acrocephalus* verwechseln könnte. Besonders ein bei Praga am Weichselufer verhörtes ♂ brachte geradezu hervorragende Nachahmungen und zwar: der Kreischlaute von *Sterna hirundo*, die überall in der Nähe fischte; sehr viele und gute Anklänge an *Budytes*, die die gleiche Örtlichkeit in grofser Zahl bewohnt; weniger gute Kopien von *Phylloscopus trochilus*, der einzeln in diesem Weidicht vorkam; und sogar — einige Sprosser-Figuren.

63. *Turdus viscivorus* L.

♀, 28. IX. 1916, Tomaszów (Gouv. Lublin).

Schon zu Beginn der Bereisung Polens im Mai sah und hörte ich öfters Misteldrosseln in den ausgedehnten Waldgebieten des Gouv. Suwalki. Auch im Sommer beobachtete ich sie, ganz besonders zahlreich aber traf ich sie im Herbst im Süden des Gebiets, wo mir mehrfach grofse Gesellschaften dieser Art begegneten, die unruhig und scheu umherstrichen. Ich notierte solche wandernden Schwärme z. B. zwischen Sulislawice und Rytwiany (Gouv. Radom), in sehr grofser Individuenzahl bei Tomaszów (Gouv. Lublin), sowie bei Zloty Potok (Gouv. Petrikau).

64. *Turdus pilaris* L.

♀, 17. V., Lomza.

Ende Mai konnte ich an einer ganzen Reihe von Orten bei Lomza und Suwalki, wohin mich meine Exkursionen führten, kleine Gesellschaften der Wachholderdrossel feststellen. Das anfangs erwähnte ♀ trug Futter zu Neste, wie sich nachher herausstellte. In dem dichtbelaubten Eichenbestand und bei der grofsen Vorsicht der Vögel war die genaue Zahl ihrer Nester nicht zu ermitteln.

Turdus merula L.

Eine polnische Amsel zu erlegen, ist mir bei der auffallenden Ängstlichkeit und Menschenscheu dieser Vogelart nicht gelungen. Sie ist in etwas feuchten Mischwäldern mit reichlichem Unterholz da und dort anzutreffen, hält aber, auch bei vorsichtigster Annäherung den Schützen nicht aus. Im Winter verhält sie sich als ausgesprochener Zugvogel. Es bestehen demnach in Polen inbezug auf diese Art noch ursprüngliche Verhältnisse, in deutlichem Gegensatz zu vielen Gegenden Deutschlands, wo die Amseln dreiste Garten- und Parkbewohner sowie Standvögel geworden sind.

65. *Saxicola oenanthe grisea* Brehm.

♂, 22. V., Lomza, Fittich 94 mm; ♂ juv., 13. VIII., Warschau, Fittich 96; ♂, 10. IX., Wloclawek, Fittich 90.

Ihren Mafsverhältnissen nach gehören die polnischen Steinschmätzer zur mitteleuropäischen Form *grisea*, wie wohl auch die ostpreufsischen Brutvögel.

Man begegnet dieser Vogelart, die an vielen Stellen Deutschlands wesentlich seltener geworden ist, in Polen in erfreulich grofser Zahl und weiter Verbreitung. Im Nordosten ist es der Reichtum an Geschiebeblöcken, im Süden die Häufigkeit felsiger und steiniger Örtlichkeiten und für das gesamte Gebiet die Häufigkeit zerstreut bewachsener Ödländereien, die diesem Vogel hier noch reichlich Aufenthaltsorte geben, die ihm bei uns in Deutschland immer mehr beschränkt werden.

66. *Pratincola rubetra* L.

♂ ad., 20. V., Lomza; ♂ juv. (im Herbstkleide), 18. IX., Sandomierz (Gouv. Radom); Nest mit 5 Eiern, 29. V., Suwalki.

Der polnische Boden ist an vielen Stellen nicht üppig genug, um diesen etwas anspruchsvollen Vogel in solcher Zahl zu beherbergen, wie ausgedehnte Gebiete des küstennahen Norddeutschland. Immerhin ist er auf feuchten Wiesen und an den dicht und niedrig bewachsenen Rändern von Mooren nicht selten im ganzen Gebiete anzutreffen. Am häufigsten ist er wohl im wasserreichen Osten und Nordosten.

Das oben angeführte Nest stand auf dem quellig-nassen Moorwiesensaum des Krzywe-Sees bei Suwalki so sehr im Nassen, dafs die Eier teilweise deutlich ausgebleicht worden waren.

Pratincola rubicola L.

Nur zweimal, 20. VI. am Abhang des Kosziusko-Hügels bei Krakau, sowie ein paar Tage später bei der Ruine Tenczin konnte ich Schwarzkehlchen beobachten, also in der Nähe der Südgrenze von Kongrefs-Polen, in diesem Gebiete selbst dagegen nicht.

67. *Cinclus cinclus aquaticus* Bechst.

1 juv., VI., Ojców.

Innerhalb der Grenzen Polens gibt es nur eine Stelle, ganz nahe der Südgrenze nördlich von Krakau, wo diese Art im Berglande vorkommt. Es ist die landschaftlich sehr reizvolle Talschlucht von Ojców. Wie erwartet, konnte die Wasseramsel, bei einem mehrtägigen Besuch dieses Tales, wiederholt beobachtet werden. Eine Familie mit flüggen Jungen hielt sich in der nächsten Nähe des Kurhauses auf und es gelang auch, das oben erwähnte junge Ex. zu erlegen.

Natürlich achtete ich im Norden, besonders in der Umgebung von Suwalki, sehr sorgfältig auf die nordische Form *cinclus*, jedoch leider ohne Erfolg, obgleich es verschieden wasserreiche, klare,

lebhaft strömende und auch reichlich mit Geschiebeblöcken erfüllte Wasserläufe dort gibt. Zu solchen Nachforschungen gehört aber vor allem Zeit.

68. *Erithacus titys* L.

♂, 17. VI., Ojców.

Dieses ♂ hatte schwarzen Vorderkörper und gering entwickelten Flügelspiegel. Der Hausrötling ist, wie für das schon so oft genannte felsige Tal von Ojców, so überhaupt für das südpolnische Berg- und Hügelland charakteristisch und häufig. Ich sah und hörte ihn etwas nördlich von Czenstochau, bei Kielce und bei Kasimierz an der Weichsel, sowie im äufsersten Südosten bei Tomaszów.

In Warschau kommt er gleichfalls vor. Leider aber hatte ich nicht Zeit und Gelegenheit, das Weichseltal systematisch nach ihm abzusuchen. Doch beobachtete ich diese Art gleich bei meinem Eintreffen (ohne langes Suchen) in Thorn und Wloclawek. Dagegen konnte ich, weder in Lomza noch in Suwalki, trotz besondrer Aufmerksamkeit, eine Spur von ihr entdecken. Demnach scheint der Hausrötling aufser im südlichen Berg- und Hügelland, nur längs des Weichseltales verbreitet zu sein.

In Ostpreufsen ist er auch schon bei Königsberg eine seltene Erscheinung.

69. *Erithacus phoenicurus* L.

♂ ad., 17. VI., Ojców.

Auch den Gartenrötling sah ich nur im südlichen Hügellande und konnte vor allem weder bei Lomza noch bei Suwalki etwas von ihmbeobachten.

Erithacus luscinia L.

Bei einem Abendgange in den Lazienki-Park in Warschau hörte ich neben Sprosser- auch Nachtigallgesang, doch war dieser Sänger schon am nächsten Tage nicht mehr aufzufinden.

70. *Erithacus philomela* Bechst.

♂, 19. V., Lomza.

Trotz empfindlicher Kühle sangen am 13. Mai und den folgenden Tagen die Sprosser in einigen Warschauer Parkanlagen überaus eifrig. Noch häufiger waren sie im Narewtale z. B. bei Lomza. Der Gesang ist ja bekanntlich sehr charakteristisch und von dem der Nachtigall wohl zu unterscheiden und zwar durch die Kürze der Strophen, und deren häufige Einleitung mit singdrosselartigen Motiven (david, david), sowie ganz eigentümlich klirrende (knitternde) Ausgänge mancher Strophen.

Zum Schlusse ist es mir eine besonders angenehme Pflicht, dem Herrn Vorsitzenden der Landeskundlichen Kommission für die mannigfache Unterstützung bei den Reisen und Arbeiten meinen verbindlichsten Dank abzustatten, ferner mehreren Herrn, die mir in entgegenkommendster Weise Vogelbälge zum Vergleichen zur Verfügung stellten und dadurch die vorstehende Arbeit förderten. Es sind die Herren Geheimrat Kükenthal in Breslau, Justizrat Kollibay in Neifse, Prof. Dr. Zimmer und Dr. C. Hellmayr in München, Pastor Kleinschmidt in Dederstedt und besonders Herr Geheimrat Reichenow in Berlin, der lebhaftes Interresse für die Ergebnisse der hier besprochenen Sammlung zeigte.

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die Märzsitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 5. März, abends 7 Uhr im Architekten-Vereinshause, Wilhelmstrafse 92.

Anwesend die Herren: Neunzig, Baerwaldt, v. Stralendorff, v. Versen, v. Lucanus, Schalow, Reichenow, Haase, Jung und Heinroth.

Als Gäste die Herren P. Kothe, G. Schulz, Neuberg, Beyer, C. Wache, F. Zalm, Synenfuhr, ferner Frl. Wiebe, Frl. Beyer und Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Schalow, Schriftführer Herr Heinroth.

Der Vorsitzende begrüfst Herrn v. Versen, der für kurze Zeit auf Besuch aus dem Felde in Berlin weilt. Die Herren Reichenow und Schalow legen die eingegangene Literatur vor, worauf Herr Reichenow seinen angekündigten Vortrag „Afrika und unsere Zugvögel" hält. Nachdem er sich zunächst über die zum Teil noch recht unaufgeklärte Frage nach der Ursache des Vogelzuges ausgelassen und insbesondere darauf hingewiesen, dafs wohl weder der Nahrungsmangel, noch der Luftdruck bestimmend auf die Zeit der Abreise und Rückkehr wirken können, geht er auf die Frage ein, was wohl die Richtung des Zuges bestimmt. Ein Teil der Vögel wandert nach Süden, ein anderer nach Westen, wieder andere ziehen zunächst nach Osten. Die Annahme Weismanns, dafs die Zugstrafsen die alten Wanderstrafsen darstellen, auf denen die einzelnen Arten einst ihre jetzigen Brutgebiete besiedelten, läfst sich nicht auf alle Fälle anwenden. Wohl reisen z. B. diejenigen grönländischen Formen, die aus Amerika stammen, über Amerika und die ursprünglich europäischen über Europa nach dem Süden, jedoch liegt andererseits die Urheimat des weifsen Storches, der im Osten und Süden Afrikas überwintert, sicherlich nicht in diesem Erdteil, sondern